

# Wochenblatt

Pernsprecher

\* No. 18. \*

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.  
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt  
Abonnement. Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 H. 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.  
Einspaltige Zeile oder deren Raum 12 H.  
Lokalpr. 10 H. Reklame 20 H.  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmischnollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weigbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 5.

Donnerstag, den 12. Januar 1905

57. Jahrgang.

### Neueste Ereignisse.

Im Hause Marienstraße 22 in Leipzig-Gohlis erstickten gestern morgen drei Kinder des Reisenden Weiß.  
Zahlreiche schwere Typhuserkrankungen werden aus Scheune bei Stettin gemeldet. Ursache: Verunreinigtes Trinkwasser.  
Die Reichsbank hat ihren Diskont von 5 auf 4 Prozent und den Lombardzinsfuß von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt.  
Ein schweres Gewitter mit Schneesturm entlud sich über München. Der Blitz schlug in das Elektrizitätswerk.  
Der preussische Etat für 1905 schließt mit einem Ueberschuß von 129 Millionen Mark ab.  
Nach zuverlässigen Angaben sind im Ruhrgebiete auf 47 Zechen jetzt über 70000 Bergleute im Auslande.  
Im bayrischen 18. Infanterie-Regiment, das in Landau (Pfalz) garnisoniert, ist der Typhus ausgebrochen.  
Der Zar dankte einer Kundgebung im Namen des „ganzen orthodoxen Rußlands“, das gegen die Feinde der historischen Regierungsreform sich erheben werde.  
Der Admiral Skrydlow hat vor seiner Abreise nach Petersburg Wladimostok als künftigen Ort großer Ereignisse bezeichnet.  
Nach einer Londoner Meldung erwartet Kuropatkin einen allgemeinen Angriff der Japaner schon im Laufe des Februar, nicht erst im April.  
Ein großer Teil von Nogis Armee wurde eilends nach Tiaojiang geschickt.  
Mehrere Hunderte russischer Juden wurden, weil sie von israelitischen Hilfsvereinen unterstützt seien, in Newyork zurückgewiesen.

### Der Reichstag im neuen Jahre.

Der Reichstag wird sich im neuen Jahre vor allem über die neuen Handelsverträge zu entscheiden haben, die ihm nächstens wohl zugehen werden. Man darf bei Einbringung der letzteren im Reichstage durch die Regierung zweifellos einer großen politischen Rede des Reichskanzlers Grafen Bälou entgegensehen; vielleicht begnügt er sich in derselben nicht bloß mit einer Begründung und Verteidigung der neuen Verträge, sondern nimmt diese Gelegenheit beim Schopf, um die gesamte internationale Lage zu beleuchten, denn in derselben bedarf so manches der Aufklärung. Ueber das Schicksal der Handelsverträge im Reichstage kann man zur Zeit selbstverständlich nur Vermutungen hegen, insofern gilt es in Berliner parlamentarischen Kreisen als ziemlich sicher, daß sich zuletzt eine erhebliche Mehrheit für die Verträge finden werde, womit dann die Bälowsche Regierung einen bedeutsamen politischen Erfolg vorzeichnen könnte. Ungewiß ist augenblicklich noch der Ausgang der Handelsvertragsunterhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, es heißt sogar, daß die deutsche Regierung an die österreichisch-ungarische ein Ultimatum gerichtet habe; hoffentlich kommt aber der neue Vertrag doch noch zu Stande. Eine Hauptarbeit des Reichstages in der nachweihnachtlichen Sitzungsperiode wird ferner die Spezialberatung des Etats bilden, welcher Beschäftigung das Haus in den nächsten Wochen vorwiegend sich widmen dürfte. Weiter sind von wichtigeren Beratungsstoffen noch die Militärpensionsgesetze und die Militärverordnungen in zweiter und dritter Lesung zu erledigen; jene wie diese werden vom Hause zweifellos mit staltlicher Mehrheit angenommen werden. Dies wird offenbar auch mit dem neuen Nachtragsetat für Deutsch-Südwestafrika geschehen, seine Ablehnung oder auch nur Kürzung durch den Reichstag würde ja eine erfolgreiche Durchführung

der kriegerischen Operationen in unserer südwestafrikanischen Kolonie geradezu unmöglich machen. Freilich wird sich aber die Regierung darauf gefaßt machen müssen, daß sie bei den weiteren Debatten über Südwestafrika abermals allerlei unangenehme Dinge zu hören bekommt; der Unmut über die immer mehr anschwellenden Ausgaben, welche der Kolonialkrieg in Südwestafrika verursacht, ist eben auch im Reichstage im Steigen begriffen.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Am Dienstag Nachmittags fand im Vereins-Lokal (Herrnhäuser) eine Sitzung des land- und forstwirtschaftlichen Vereins statt, in welcher eine recht umfangreiche Tagesordnung zur Erledigung kam. Es sei nur herausgegriffen der Vortrag des Rassenberichtes (hiernach hatte am Ende des Jahres 1904 die Viehzuchtklasse einen Bestand von Mk. 340.30, die allgemeine Klasse Mk. 650.64, die Unterhaltungsstelle Mk. 34.17), die Renovation des Gesamtvorstandes, welche die Wiederwahl sämtlicher bisheriger bewährter Vorstandsmitglieder ergab. Großes Interesse rief der von Herrn Tierarzt Rudert gehaltene Vortrag über das Thema: „Kreuzsche oder schwarze Harnwinde der Pferde“ hervor. In seinen einleitenden Worten führte der Herr Vortragende aus, daß gerade bei der schwarzen Harnwinde eine allgemeine Belehrung sehr nötig sei, da diese Krankheit sehr viel Opfer fordere und da der Erfolg der Behandlung bez. eine Heilung lediglich und allem davon abhängig, ob der Besitzer die Krankheit zur rechten Zeit erkenne und dementsprechende Vorkehrungen treffe. Den Ausführungen des geschätzten Redners ist ungefähr folgendes zu entnehmen: Die schwarze Harnwinde kommt mit Vorliebe im Winter bez. an rauhen kalten Tagen vor, ferner wenn Pferde längere Zeit untätig im Stalle stehen, dabei ihr normales Futter bekommen, und wenn der Pferdebestand besonders warm und dunnig ist. Besonders gern ergreife die Krankheit die Pferde des feineren Geschlechts und besserer Rasse im Alter von 4-8 Jahren. Zum Ausbruch komme die schwarze Harnwinde selten im Stalle, meist  $\frac{1}{4}$ -2 Stunden nach Verlassen desselben. Die Tiere fangen dabei mit dem Hinterteil zu schaukeln, einzuknicken, gehen unsicher und klammrig, können nicht gut fortkommen und sitzen schließlich zusammen, dabei trete meist kolossaler Schweißausbruch ein. Die Pferde seien sehr ängstlich und aufgereggt, die Atmung sei beschleunigt, die Muskeln seien hart (breitartig). Als sicherste Erkennungszeichen sei der Harn anzusehen, welcher blutig (hierbraun) werde. Die Ursachen lägen in einer Erkältung, und begünstigt würde die Krankheit durch langes Stehen im warmen Stalle und Verbehaltung desselben Futterquantums. Die Krankheit bestehe in einem Zerfall des Muskelstoffes, besonders der Gruppenmuskeln, das Blut enthalte freien Blutstoff, derselbe würde durch die Nieren ausgeschieden, verursache dabei eine heftige Nierenentzündung und bedinge ferner die obengenannte Harnveränderung. Die Behandlung erstreckte sich in der Hauptsache auf Ruhe und Warmhaltung, wenigstens sei das die erste Aufgabe für den Besitzer: sofortige Außerdienstsetzung, Ruhe und warmer Stall, sonst gebe das Tier in 1-4 Tagen verloren. Die Vorbeuge mahne dringend die Besitzer, Pferde nie unnützlich im Stalle stehen zu lassen, wenigstens jeden Tag etwas Bewegung, ferner, wenn die Pferde wirklich stehen müßten, knapp halten im Futter, die Einlage der Pferdehälften möglichst luftig und kühl. Die Versammlung sprach Herrn Rudert den Dank für den interessanten Vortrag durch Erheben von den Plätzen aus.

Die Einführung einer neuen Briefmarke im Werte von 60 Pfennigen wird von der Reichspostverwaltung in Erwägung gezogen. Zur Prüfung der Bedürfnisfrage hat sie zunächst eine Umfrage bei den Handelskammern veranstaltet, ob für die Einführung einer solchen Marke in lautmännlichen und Verkehrsreisen ein Bedürfnis hervorgetreten ist.

Das Schneeballwerfen der Kinder ist an sich gewiß ein harmloses Vergnügen, das man ihnen von Herzen gönnt, schon weil es den jugendlichen Körpern Gelegenheit gibt, sich in frischer Luft gehörig auszuarbeiten. Wie glänzen die Wangen der Kinder, wenn sie nach geschlagener Schlacht heimkehren, und wie schmecken die Butterbrote, wenn sie die kleine Gesellschaft an den Kaffeetisch setzt! Aber wie selten

eine Freude ohne ein Tropfen Bitterkeit genossen wird, so hat auch das Schneeballspiel seine Schattenseiten. Es kann sehr leicht zu einem gefährlichen Spiele ausarten und deshalb soll man den Kindern für dieses Vergnügen die äußerste Vorsicht einprägen. Vor allem sollen die Kinder sich hüten, nach den Köpfen ihrer Gegner zu werfen. Augen und Ohren sind gar leicht verletzt, namentlich wenn Tauwetter eingetreten ist und der Schneeball, in der Hand mit Leichtigkeit zusammengedrückt, sich in einen harten Eisklumpen verwandelt. Beim Tauwetter werden auch mit dem Schnee leicht kleine Steine vom Boden aufgerafft, die dann, mit Gewalt in das Gesicht geschleudert, ernste Verletzungen herbeiführen können.

Dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens gibt sich jetzt ein Fieber, der sich nur irgend auf dem „Wasserlothorn“ wie Klopstock den Schlittschuh nennt — einherzubewegen weiß und das ist nur zu loben, denn gerade der Eisport, der uns Bewegung und Leben aufzwingt, ist eine Bewegung, die alles übertrifft, was Bewegung heißt. Alt und Jung, Arm und Reich, Jedem ist sie gleich zugänglich, und Jedermann kann sich die Vorteile eines solchen Genusses sichern, der mit Anspannung aller Kräfte zu lösen ist. Der Schlittschuhlauf ist eine sehr nützliche Weisheitsübung, die nicht allein die Muskelpartien der unteren Gliedmaßen, sondern auch die Brustorgane in gleicher Weise beschäftigt. Die gesteigerte Atmungsaktivität bedingt eine vermehrte Aufnahme von Sauerstoff und damit einen regeren Stoffwechsel. Der kräftigere Blutumlauf verursacht eine vollständige Durchblutung aller Körpertheile und der Haut, deren ausschließende Tätigkeit er wesentlich unterstützt und die jenes Wohlgefühl der Kraft und Gesundheit herbeiführt, welche dem tätigen und gesunden Menschen eigen ist. Damit entsteht gleichzeitig eine Entlastung des Gehirns und der Nerven, die sich bei Stubenhockern und Seifensarbeiern so notwendig macht. Gerade die hohe Weiblichkeit und die Jugend bedarf dieser Kräftigungsmittel im reichsten Maße und ihr sei es hiermit ans Herz gelegt, diesen Wintersport recht fleißig zu betreiben. Die Bewegung in freier freier Luft bedingt auch eine Abhärtung des Körpers und eine solche Abhärtung ist nicht zu unterschätzen. Das ist eine Summe von Vorteilen, die kein vernünftig denkender Mensch von sich weisen kann.

„Füttert die Vögel!“ Der Erdboden ist hart gefroren und mit Schnee bedeckt und die Wasserläufe sind mit Eis überzogen. Die Vögel und das Wild haben jetzt ein hartes Los. Dieses ihnen zu erleichtern, kostet namentlich bezüglich der Vögel wenig Mühe. Man streue Glanz, Hanf und Lein auf einen schneefreien Platz. Wasser suchen sich die Vögel schon. Auch im Heusämg befindet sich viel gutes Futter für die Vögel. Für solche Vögel, welche keine Körner fressen, sondern von Insekten leben, tut man gut, Schweinsmädel, Speckwarten oder dergleichen an Bäumen aufzuhängen. Die in den Gärten stehen geliebten Sonnenblumen bieten den Vögeln in den Kernen, welche die Blumen enthalten, einen Leckerbissen. Brot und Kartoffeln, sowie Stollen und anderes Gebäck sind für die Vögel schädlich und bringen ihnen leicht den Tod.

Die Witterung schwankt im neuen Jahre hin und her. Vor Neujahr Sturm und Regen, dann scharfer Frost und klarer Himmel, hierauf Regen und Schnee, dann wieder Frost und blauer Himmel, und nun sind wir wieder bei Sturm und Regenschauer angelangt, denen hoffentlich bald wieder Frost und klarer Himmel folgen, damit die jährlings wieder abgeschnittenen Eisbahnfreuden neu erblühen können. Laut einer Mitteilung ist vom 10. Januar an der Reichsbank-Diskont auf 4 Prozent und der Lombardzinsfuß auf 5 Prozent herabgesetzt worden. Auch die Sächsische Bank setzte den Diskont auf 4 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 5 Prozent herab.

Zur Warnung für Zeitungsmarder! Es kommt häufig vor, daß die von den Austrägern vor den Türen oder auf den Treppentritten niedergelegten Zeitungen von unbefugten Händen an sich genommen werden. Dies wird vom Gericht als Diebstahl betrachtet und kann unter Umständen eine hohe Gefängnisstrafe nach sich ziehen, wie ein Urteil der Strafkammer zu Nürnberg beweist. Diese verurteilte den Orgelbauer Meißel, welcher eine von der Zeitungsträgerin bei einem Abonnenten niedergelegte Zeitung wegnahm, wegen Diebstahls im Rückfall zu drei Monaten Gefängnis.

